

Monatstage pflegte ich am frühen Morgen zu arbeiten. So, wie unglücklich würde ich gewesen sein, wenn der frühere Pfarrer gekommen wäre, um sein Bild wegzuholen! Ich ließ es jetzt in einen weiten Rahmen setzen und schenkte es jeden Tag beim Morgengrauen mit einer einzigen Bismarck, einem Bergknechtsteden oder einem halb entfallenen Moosröschen. Und unter dem eingeschlungen, feinstäubigen Dunst des wohnigen Heides, welches mich, schon auf der Reize meines Lebens, mit ihrer Liebe besagte hatte, herrschten ich



[illegible]

Preussischer Landtag.

© Berlin, 24. März.

[illegible]

генѣно.

Im Herrenhaus wurden heute Propositionen erledigt. Nächste Sitzung Samstag. Auf der Tagesordnung steht das Reichs-  
gesetz für Hochwasserschäden und kleine Vorlagen.

es Beich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Berliner Tageblatt\* wird aus besser Quelle gemeldet, daß die Reise des Kaisers nach Jerusalem bestimmt bis October hinausgeschoben wird.

\* **Berlin**, 25. März. Gegenüber den Dementis hält die „**Offizielle Zeitung**“ ihre Meldung von Mordenden im **Wahge-  
biet** aufrecht. Sie habe Kenntnis von einem Briefe, der Mittheilungen enthält, an deren Richtigkeit jeder Zweifel aus-  
geschlossen ist. In diesem vom 6. Januar datirten Briefe wird be-  
richtet, daß **Chel Prince** auf einer Expedition gegen den Sultan  
**Quolua** sei. Letzterer hätte sich vorgeschobene **Domas**  
abgeschickt und Unteroffiziere und Leute heimlich erschlagen, sodas  
Prinze zu einem großen **Ruee** gegen **Quolua** ausbrochen ist.

Ihr Affäre Grünenthal wird der „Post“ berichtet, daß die Wiederherstellung der Mittlere Eng nun tatsächlich erfolgt ist. Es bestätigt sich, daß es sich bei dem Versinken gegen Frau Eng um Ruppel und Mängelverbrechen handelt. Dem „Total-Ang.“ zufolge hat es den Anschein, als ob die Behörde auch mit einer Fälligung von Bußnoten durch Grünenthal rechne.

**Die Stabtblinderben-Verarmung** heischst schmerzhaft seinern auf Antrag Eingetragten gegen den Bescheid des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 18. März, wonach derselbe dem Bescheide der Stabtblinderben-Verarmung, auf den Gründen der Wärgesessenen einen Franz niederkulegen, imhilt, auf dem Gelegnisse des grüneten diesen Antrag als ein Eingitt des Oberpräsidenten in die Selbstvermaltung. Die Stabtblinderben-Verarmung habe mit der Franzniederlegung durchaus nicht die Revolution vererrlichen wollen.

[illegible]

**Ausland.**

\* **Briglen.** Die internationale Juckerkonferenz wird am 17. Mai in Brüssel zusammentreten.

• **Frankreich.** Man meldet aus London die bevorstehende Veröffentlichung von Altentwürfen aus der Hand Esterhazy's, welcher dieser an den deutschen Militärattaché v. Schwarzkoppen geschickt habe.

[illegible]

## Aus Kunst und Leben

Was wollte Jesus von Nazareth? Mit dieser Frage begann Dr. Johannes Müller seinen letzten Vortrag. Ich muß mich darauf beschränken, nur die letzten Umrissen der Gedankenwelt des Nazarethers zu skizziren. Dr. Müller bezeichnete die Umrissen zur Frage der christlichen Lehre, die gewöhnliche Anekdote. Auch die Stellung zu den Mächten. Was sollte Jesus? Und die Welt. Sodas (Sollens) des Glaubens wird der Enden nicht unvollständig auflösen. So wird Jesus, den durch die Welt genommen werden dürfen, trotz Herrn Dr. Müller, dem durch die Welt genommen werden eines Menschen. — Was wollte Jesus? Dr. Müller sagt: Alles, was das höchste Dogma, was Philosophie auf diese Frage nur Antwort geben, so kann nicht auf Jesus übertragen werden. — Was sollte Jesus? Dr. Müller sagt: Alles, was die Welt nicht einsehen. Denn nicht, daß Jesus als Christ seiner Zeit betrachtet, den christlichen Christen, nicht den dogmatischen, sondern den von der christlichen Lehre. — Was sollte Jesus? Dr. Müller sagt: Alles, was die Welt nicht einsehen. Denn nicht, daß Jesus als Christ seiner Zeit betrachtet, den christlichen Christen, nicht den dogmatischen, sondern den von der christlichen Lehre. — Was sollte Jesus? Dr. Müller sagt: Alles, was die Welt nicht einsehen. Denn nicht, daß Jesus als Christ seiner Zeit betrachtet, den christlichen Christen, nicht den dogmatischen, sondern den von der christlichen Lehre.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Lande der Gallanien.

Abdrucker: Druck von G. L. G. G.

[illegible]

Und trotz alledem flingt diese gar nicht wiederzugebende Rede-  
weise durch ihre treffenden oft malerisch realistisch gefärbten Ver-  
gleiche, die sich mit unglaublicher Fingfertigkeit herausprudelt,  
nicht einmal pöbelhaft oder gar lässlich vulgär.

Die Chula stellt sich Herrin der Welt und nimmt vor Niemandem die Knie ab. Sie gleicht der Tigerin, der Löwin, die oft, nur durch eine launige Poppel gereizt, der losen Jünger die noch toller Prause folgen läßt. Wie oft sieht man in den Wäldern, in denen die Chula an Haus ist, das eine oder das andere der schwarzhaarigen Wäldern, oder auch ganze Horden von ihnen, mit gekrauteten, deutlichen Fingerringen aufgeworfenen Gefächern umherlaufend. Kleine, darin durch die bequeme Naturwaffe ausgelegte bataillon

[illegible][illegible]

Der letzte Claque-Chef in der Wiener Cioqueur, Jakob Schönlank, ist am Montag während der Vorstellung der „Mitternacht in London“ im Theater an der Wien gestorben. Schönlank stand im Alter von 64 Jahren und war ein sehr ehrfurchtgebietender Mann. Er hatte ein Vermögen von mehr als hunderttausend Gulden. Der Bekanntheitsgrad vor ungefähr vierzig Jahren war so groß, daß er für Musikschwärmer, seine Mittelklasse noch nicht verstanden, weil das für sie ausginge, wurde er Claqueur im Kärntnertheater. Seine riesigen Hände hatten ihm, Karriere zu machen, und verhalfen ihm ein ansehnliches Vermögen. Schönlank, der seit der Gründung der neuen Cioqueur ein Geschäftsführer auf der vierten Gasse in der Stadt war, war die lebendige Chronik des Operntheaters. Er hatte die Daten über jede und halbwegs interessante Vorstellung, über Besetzungen, Castliste etc. vollständig inne. Direktor Rabl war zu Argem dem Claque-Chef in der Cioqueur ein Gatte. Das war für Schönlank ein hartes Leben, er nicht mehr lange lebte. Am letzten Abend begünstigte, das heute stattfindet, hat er fast mit bitterem Humor gesprochen; er behauptete, daß, wenn er tot sein werde, gewiß kein Künstler zu dem Ehrenbegünstigten kommen werde, damit die Leute nicht sagen, er habe seine Größe der Claque zu verdanken erhöht.

## Aus Stadt und Land

Blanchard, 25. 1884.

- **Geschichtskalender.** 25. März. 1822. \* Kautschin von Schwaben, der letzte vom Geschlechte der Eberhartinger, † 1771.  
\* Joachim Heinrich Voss, Rönne von Rönne, Beside der Göttinger, 1801.  
\* Jhr. v. Bartholdy, Dichter (Tannhäuser), † 1861.  
\* Hirsch, Carl, Berlin. 1829. B. Ehrenpreis, Wollfener, Wolfenbüttel.  
\* Habsburger, \* Habsburg v. B. 1830. Adolf Wagner, Sozial-  
politik, \* Erlangen. 1844. Adolf Engler, Botaniker, \* Saaz,  
1849. Graf Goldschmidt, Herr. Staatsmann, \* 1855. Wilhelm  
edwin Mirza, Schah von Persien, \* 1880. Ludmilla Stilling,  
Schriftstellerin, † Florenz.

[illegible]

sondern sie verschleußt ihr Sehles, ihr eigenes Gemüth, wenn es gilt die Wunden eines unglücklichen Kindes oder eines hilflosen Greises zu verdecken.

[illegible]

Diese unbegreifbare, fast afrikanische Wildheit bildet einen seltsamen Widerspruch zu ihren zahlreichen Edeltheilen und ihren naiven Aberglauben, den welchem Donna Maria Verba-Lagan die so fein zu beobachten und so trefflich zu schätzen versteht, wo einiger Zeit in der „*Forwölthig's Review*“ folgenden treffenden Beweis steht:

Durch die belebten Straßen von Madrid schlendernd, erblickt Manuela, eine hübsche, junge Chula, einen jungen, eleganten Kavalierr. Sein offenes Gesicht, der glänzend-schwarze Spleiß und die flammend-leuchtenden Augen reizten das Mädchen.

„Ich glaube, ich mußte sterben“, sagt Brunnella ganz treuerbster-  
männlich, wenn wir jener Zügelung nicht folgen und angehören würden,  
deshalb wandte ich mich mit tiefer Andacht und heiligem Fleiß  
zu Garmen, meiner Schutzpatronin, und gelobte ihr reiche Geschenke,  
wenn sie mein Seelen, meine Qual stillen und meiner Liebsten  
ein Ende machen würde. . . . Die Jungfrau war gnädig, sie erhörte  
Mittels der . . . Maria Maria mir . . .

[illegible]



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book, with visible stitching and the inner hinge. The overall tone is warm and slightly yellowed, suggesting the age of the document.

### Volkswirtschaftliches.

**Geldmarkt.** Konsolidiert der Frankfurter Börsen-  
 28. März, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Ketten 208 1/2,  
 Deutsches-Gesamtbank 204.80, Staatsbank-Ketten 204.76, Dom-  
 bank 67.76, Geldtablett-Ketten 148.30, Centralbank 157.20,  
 Reichsbank 101.10, Bankhaus 76.10, Sparbank-Ketten 184.10,  
 Handelsbank Bergers-Rhein —, Bochumer 201.75, Harpener  
 —, Preussische Bergwerke —, Preussische Bergbau 97.50,  
 Aktien 93.20, Preussische Bank 160.10, Darmstädter Bank —,  
 Nat. Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 203.50, Leubner

Volkwirthschaftliches.

**Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.**

Send-Ausgabe enthält 1 Beilage.

verantwortlich für den politischen und kulturellen Teil: H. Schulte vom Reichs-  
rat, dem übrigen Teil und die Ausgaben: G. Hübner; Dr. in Wiesbaden  
und Verlag der E. Schellenberg'schen Holz-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.





Vom 1. April ab  
befindet sich das  
**Seifen-, Lichter- und Parfümerie-Lager**  
von  
**J. B. Willms**  
**32. Michelsberg 32.**

## Das grösste Kinderwagen-Lager am Platz



unterhält stets das  
**Kaufhaus Caspar Führer,**  
**48. Kirchgasse 48.**

Durch waggonweisen Bezug hervorragend billig.

Grossartige Nummern in der Preislage von Mk. 20-40,  
mit Gummirädern schon für Mk. 26.

Reichste Auswahl in den feinsten Neuheiten bis zu Mk. 125.

**Achtung! Wichtig! Jede Mutter beachte:**

Nur neue Wagen, Vermietungen und Eintausch gebrauchter Wagen  
findet bei mir nicht statt. Reparaturen und Aufziehen von  
Gummireifen, alle Einzeltheile stets vorrätig.

**Kinder-Stühle von 1 Mk. an, Pat.-Kinder-Stühle**  
zum Hoch- und Niedrigstellen von 6 Mk. an, Sportwagen in  
ca. 20 Sorten von 6 Mk. an. 3825



## P. M. Pedersen's Schreib-Institut

wird Jungen und Alten empfohlen.

Alle können Schreiben lernen nach meiner praktischen Methode, die den Vortheil hat, daß sie den Schülern nicht nur eine  
schnelle und elegante Schrift beibringt, sondern auch durch ihre Natürlichkeit gegen Mißbrauch zum alten Schreibmanuskript. Damen,  
Herren und Kinder werden hierdurch eingeladen.  
Unterricht wird erteilt in lateinischer und gothischer Schrift, sowie Holschrift, Rundschrift, Steilschrift,  
Buchführung und

### Naturschrift, die Zukunftsschrift der Geschäftswelt.

Denjenigen Geschäftsleuten, welche eine unübersichtliche, unregelmäßige, edige und unklare Handschrift haben, garantiere ich eine gute  
Geschäftsschrift durch einen Kursus in der Naturschrift, welche sich durch eine außerordentlich leichte Methode auszeichnet.

Die Naturschrift ist leichter zu erlernen und sicherer zu schreiben, als jede andere Schrift.  
Da die Naturschrift nur als Geschäftsschrift gelernt werden kann, werden außer Kaufleuten mit Personal, auch die Herren  
Juristen, Doctoren, Prediger, Lehrer, Handwerker, wie auch alle jungen Leute — Damen und Herren — die sich dem Handels- und  
Comptoirgeschäft widmen wollen, eingeladen.

**P. M. Pedersen,**

Lehrer der Kalligraphie und Buchführung, Gründer der Naturschrift.

### Empfehlungen:

Unterzeichneter hat bei Herrn P. M. Pedersen einen Kursus  
durchgemacht und ist mit dem Resultat sehr zufrieden. Ich litt  
längere Zeit an Blasen, Steifheiten und Schmerzen in den  
Händen, welche bewirkten, daß ich zu Zeiten keinen Brief  
schreiben konnte, oder auch wurde es eine kaum leserliche Schrift.  
Nach einem Kursus bei Herrn Pedersen, welcher nur ca. 10 Stunden  
dauerte, verschwanden die Schmerzen und ich schreibe ich jetzt eine  
sichere und klare Handschrift, dieses verdanke ich allein der von  
Herrn Pedersen erfindenen Naturschrift und seinen Fähigkeiten  
alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Es ist mir deshalb ein Ver-  
gnügen, Herrn Pedersen dieses Attest auszustellen.  
Kursus, im April 1897.

**Clas Almonen, Großh.**

Herrn Schreiblehrer P. M. Pedersen! Es ist und ein Vergnügen,  
Ihren Unterricht, daß die von Ihnen gezeigte Unterrichtsmethode  
im Schreiben — sogenannte Naturschrift — vorzüglich ist.  
Denjenigen von unserm Comptoirpersonal, welche bei Ihnen  
einen Kursus durchgemacht, haben einen erfreulichen Fortschritt  
gemacht, indem die flüchtige und edige Schrift nach beendigem  
Kursus sich zu einer schönen, fließenden Schrift geändert hat.  
Göteborg, den 9. October 1897.

**Paul & Carl Pedersen, Großh.**

Indem ich heute nach ca. 15 Stunden Übung den Kursus, den  
ich bei Herrn P. M. Pedersen gehabt, schliesse, kann ich nicht anders  
sagen, als daß das Resultat, welches ich erlangt, meine Erwartungen  
bei Weitem überstiegen hat.

Ich habe bereits früher einen Kursus in Schönschrift durch-  
gemacht, jedoch ohne Erfolg, da ich nach und nach wieder in den  
alten Schreibmanuskript zurückfiel. Bei der Naturschrift ist es dagegen  
unmöglich, zu der alten Schrift zurückzukommen, grüßte auf die  
eigenartige, jedoch natürliche Haltung während des Schreibens,  
durch diese Haltung habe ich eine viel schnellere und fließendere  
Schrift erhalten, die sich vorzüglich zur Geschäftsschrift eignet.

**Wohnung: Bei Ferd. Marx, Kirchgasse 8, 2.**

Comptoirzeit von 11-12 Uhr Vorm., 3-4 Uhr Nachm. und 8-9 Uhr Abends.  
Es wird gelehrt, sich gleich zu melden, da nur dieser eine Kursus gegeben wird. Ein Kursus dauert 15-20 Stunden und  
kostet 40 Mark. Privat-Unterricht kostet für einzelne Schüler 70 Mark, für zwei auf 120 Mark.  
NB. In der Zeit, daß ich in der Naturschrift unterrichte, haben 95 vgl. meiner Schüler diese Schrift vorgezogen.

-----

Den Empfang sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-  
waren zeige hiermit ergeben an.

Als Specialität meines reichhaltig ausgestatteten Schuhwaren-Lagers führe  
ich seit längerer Zeit Goodyear Welt-Schuhwaren für Damen und Herren, das  
einzige Schuhwerk, welches allen, auch den vornehmsten Anforderungen ent-  
spricht, da es alle Vorzüge der Handarbeit mit denen der Maschinenarbeit  
verbindet.

Goodyear Welt-Schuhwaren, die nebenstehende Schutzmarke tragen, sind  
unübertroffen in Passform, Eleganz, Qualität und Haltbarkeit; sie werden aus  
nur den besten Materialien mit denkbar größter Sorgfalt hergestellt in allen  
Façons, in allen Dessins, in jeglicher Ausstattung.

Ich empfehle meiner geehrten Kundschaft diese Waren auf An-  
gelegenlichste, wenn solche nebenstehende Schutzmarke tragen.



### Neu eingetroffen:



Marinebl. Filz m. Rand 1.-75  
Dengl. m. Schrift 1.-  
Dengl. 8-theilig 1.25  
Dengl. reine Wolle 1.25  
Halsband mit Rand 1.-85  
Schottisch, gemustert 1.25  
Schottisch, gefärbt 1.25  
Schottisch, gemustert, Noppé dengl. 1.25

**Carl Claes,**

Bahnhofstrasse 3. 1291

### 1893er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfohlen  
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

**Friedr. Marburg,**  
Neugasse 1. 118

### Gas-Selbst-Fernzünder.

**D. R. P.**

Keine Streichhölzer. Keine die Kronen  
anziehende Drähte, wie bei den elektrischen Zündern.  
Keine Zündflamme, welche immer einen brennlichen Geruch  
— welches Zünden; daher grössere Schönheit des Glühkörpers. No-  
langen Versuchen von allen Zündern, welche heute zum Verkauf  
angeboten werden und theilweise noch sehr unvollständig sind.  
**unstreitig der beste**  
und dabei bedeutend billiger als alle elektrischen Zünder.

**Alleinverkauf**

für Wiesbaden bei

**Nicol. Kölsch**

Kgl. Hoflieferant,

Friedrichstr. 36.



Tel. 115.

Tel. 115.

### Ausverkauf

### Uhren und Optik

Wegen Neuherstellung  
Ladens und der dadurch nöthigen  
Räumung desselben verkaufe ich  
liche Waaren zu  
bedeutend ermässigten Preisen

**Otto Baumbach,**

18. Taunusstrasse 18.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.



### Hühner- u. Taubenfutter

per Pfund von 8 Pf. 7 Pf. an, feinstes Perl-  
10 Pf. 9 Pf., 100 Pf. 9 Pf., Vogelfutter, große Kanne  
extra gereinigt, empfiehlt  
Samuelhds. H. Schindling, Güldenbognasse 9.

### Gg. Hollingshaus,

**2. Ellenbogengasse 2,**

nahe dem Markt.

Ferner

**Biebrich, Mainzerstrasse.**

**Eltville, Hauptstrasse.**



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 142. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 25. März.

46. Jahrgang. 1898.

Erwacht Du dir in Sorg und Mühn,  
Was Du begehrt im Lebensstreit,  
Dann wird Dir herzlich auch erlähnt  
Die Blume der Zufriedenheit.

Oh. Bist.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdem verboten.)

## Großstädtischer Besuch.

Eine kleinstädtische Familien-Geschichte.  
Von A. Terlin.

„So, aber einer muß sie doch mal heiraten, und diesen sollst du sein!“

„Bäppelapapp! Ist noch viel zu jung zum Lieben!“

„Papa, soll sie vielleicht als Großmutter anfangen zu leben?“

„Nimm Dir ein Beispiel am alten Vater Tibaut, der da sagt: „Das Herz gefällt mir nicht, das streng und kalt — ich zuckele in den Jahren des Gefühls!“ Und nun, Bräutigamherren, fuch mir nicht immer zu entschließen!“

„Das hilft all das Hin- und Herreden, zwei Liebeskinder müssen aus der Familie geschafft werden, die Tante und der Hofmeister.“

„Ich übernehme es, die Tante herauszuwerfen, aber Du es, den letzten Heiratskandidaten.“

„Gott gnade dem Mann, der Dir und Deinem Mund- und mal zum Opfer fällt!“ — Na, meinetwegen, Herr, dann wollen wir mal gemeinsam in den Kampf gehen! Aber einer hinter dem anderen, erst die Tante, dann der Sekretär!“

„Topp, Du Himmelst, Goldkinder! Ich wußte es ja, daß Du den Verurteilten Deiner außerordentlichen Tatkraft auf die Dauer nicht widerstehen wirst!“

„Und heimlich umarmte der Wilschlag den sich lachend schlängelnden Vater.“

„Aber nun nimm auch die Geschichte gleich in Angriff und verführe die Mutter. Ich gehe mitunterweilen zu Elise, die es bischen zu trösten.“

„Aber reizen Mund halten, nicht gleich himmelstürmende Hoffnungen erwecken! Man kann noch garnicht wissen wie alles kommt!“

„Ich, wo werd' ich? Wenigstens man schon ganz genau wissen kann wie alles kommt, werde ich doch sehr diplomatisch sein. Verlaß Dich nur ganz auf mich, Pachen, ich schlage Dir nach — Bräutigamsexemplar erster Güte!“

„Und dem Vater lausend eine Kuchband zuwerfend, stürzte Lenka in den Garten.“

„Dort lag in einer Gießkannenrinne, als echtes Bild zu einer Nymphe, im weissen, süßlichen Blattschiff die blonde, schlankste Elise und neigte ihre Handarbeit mit Thränen.“

„Lenka, eben so ungeschicklich lächelnd gekleidet wie die Schwester, aber mit dem kurzgeschorenen, dunklen Kopf und den leuchtend blauen, nachbraunen Augen ein vollkommen anderer Typ wie diese, stellte sich mit verschämten Armen und blickte gefalteter Stirn vor die Weinende und fragte im Grabschrei: „Wahle, Du weinst?“

„Elise, erdachte, wuschelte hastig ihre Augen und sagte dann unter neu hervorquellenden Thränen: „Ach, Lenka, Du hast mir kein Herz, Du kannst immer noch Mitleid machen!“

„Danke dem Himmel, daß ich keine habe, sonst hätte ich sie vielleicht auch an Deinen Knie verlor!“ war die noch immer im pathetischen Tone gegebene Antwort. Dann lachte die Sprecherin lustig auf, und sich wie ein Kreisel um sich selbst drehend, fuhr sie fort:

„Ich, um Gotteswillen mit Deiner Sentimentalität auf, Pachen, ich habe den ganzen Sad voll Mohnen und bin so vergnügt, daß ich keinen Menschen traurig sehen kann, am wenigsten Dich.“

„Ja, Du kannst auch vergnügt sein, aber ich? Mama hat mir eben den Besuch bei Maria Schöffel unterlegt, und ich weiß nicht, was Art der Verzweiflung thut, wenn er mich nicht dort trifft!“

„Wahrscheinlich sprüht er ins Linsenohr oder er gießt sich seinen gelb-rothen Linsenfortragen so fest, daß er daran erstickt. Vielleicht vergiftet er sich auch mit grünen Zäpfchenmarken.“

„Ja, meine, wenn man fünfzehn Mark davon herunterkriecht, mühe man am Ende dem Tode nahe sein!“

„Die Wahl der Mittel, durch die ein Hofmeister seinen Liebesleiden symbolisch ein Ende machen kann, ist grobhartig.“

„Reichen, Goldberg, mach nicht solch ein bitterböses Gesicht.“

„Du weißt, ich kann nun einmal die dummen Redensarten nicht lassen, aber ich meine es dabei doch gut mit Dir.“

„Schreib ihm schnell ein paar aufklärende Worte! Ich wüßte dann schon der Mama aus und stecke sie ihm irgendwo zu.“

„Ach, Lenka, das wollest Du thun? Du bist ein Engel!“

„Ja, wohl, das ist man immer, wenn man Alles thut, was die Menschen wollen. Mach' jetzt nur schnell und schreibe ihm, er solle Geduld haben, es wird noch Alles gut werden.“

„Aber das kann ich ihm auch selbst sagen.“

„Wo bekommst Du nur die Zurechtweisung her, Lenka? Das ist, weißt Du nicht selbst im Glend steck!“

„Da irrst Du Dich sehr, Elise, wenn mir mal so etwas passierte, dann würde ich den Kopf noch mehr oben halten wie jetzt, dann erst recht.“

„Und wenn die ganze Welt gegen meine Liebe aufstände, ich würde sie mir erriegen!“

„Ich liebe mich entföhren oder, wenn nicht anders, ich entföhre ihn!“

„Mit blühenden Augen stand die kleine Lenka vor der sie entsetzt anstarrenden Schwester, und stöhnte aufschreiend sagte sie hinzu: „Reichen, mach' kein so entsetztes Gesicht, von Dir verlangt ja kein Mensch solche Abnormitäten.“

„Du bist ein richtiger Dämon, und es ist gut, daß Du eine Schwester hast, die für Dich sorgt. Und nun erfahre noch schnell die neueste Neugierde, aber laß! Die Mama gegenüber nichts von der Kenntnis derselben merken: Papa giebt seine Einwilligung und die Tante wird eingeladen.“

„Auch das noch!“ stöhnte Elise entsetzt, „und darüber kannst Du dich nicht freuen? Wenn erst die Tante mit ihren aristokratischen Ideen bei uns Fuß faßt, dann bin ich mit meinem Hofmeister ganz verloren!“

„Nein, glaube das nur nicht. Ich gebe Dir mein Wort, jetzt wird nach und nach Alles gut. Aber sag' mich nur nicht wie, sondern mach' jetzt schnell, daß Du Deinen Brief schreibst, sonst treffe ich Knie nicht mehr.“

„Jetzt pfusche ich sogar schon der hohen Postbedeure ins Handwerk, — — — Liebes-Hofmeister!“

Die Frau Doktor war in voller Thätigkeit, Befriedigung und Aufregung. Ihrer Einladung war umgehend die erwartete Zusage erfolgt. Die Baronin schrieb, daß sie zwar noch eine sehr liebenswürdige, verlockende Einladung zu Bekannten ins bayerische Hochland erhalten, aber dieselbe aus demselben Grunde ablehnen werde, was das Glück zu genießen, im Familienkreise ihrer lieben Emilie ein paar gemütliche Wochen zu verleben. Und wenigstens der Doktor bei diesem Passus einen sehr starken Husten und höchst ungläubiges Lächeln nicht ganz unterdrücken konnte, so war seine Frau doch in so verlässlicher, liebevoller Stimmung, daß sie von diesen Symptomen des Unglaubens weiter keine Notiz nahm. Dem Besuch war im oberen Stockwerk ein reizendes, nach dem Garten zu gelegenes Schlafzimmer eingerichtet, an das eine schräge, mit kleinem Fenster versehene Dachkammer stieß, die Tanten Garderoben aufnehmen sollte. Es war somit für die Behaglichkeit des Gastes nach jeder Seite hin gesorgt, und beruhigt konnte die Hausfrau im Kreise ihrer Familie den abendlichen Anruf erwarten, der die geliebte Anverwandte endlich in ihre Arme führen sollte.

Der Doktor war über Land gefahren und so empfing denn Frau Emilie, von Lenka und Fritz begleitet, die Tante allein auf dem Bahnhofs.

Sie war der einzige Passagier, der in Gergenberg eingeladen wurde, und da der Anruf sich hier nur eine Minute aufhielt und die Tante mit einer fast ihn Ergänz-

haste reichenden Fülle von Handgepäck versehen war, so gestaltete sich diese eine Minute zu einer sehr bewegten. Stolz und langsam, Baronin vom Mittel bis zur Sohle, stieg die lange, etwas hagere Dame aus dem Coupé. „Wie ein Regal“, räumte Fritz hastig der Schwester zu. Und eben wollte sie sich würdevoll zärtlich auf die herbeistrebende Doktorfamilie zubewegen, als auch schon der Schaffner sich an die Waggongtür drängte und mit der Frage: „Haben Sie Ihr Handgepäck, meine Dame? Der Zug geht augenblicklich weiter, ich muß die Thür schließen“, die erschrockene Tante aus ihrer würdevollen Pose riß.

„Um Gotteswillen, mein Koffer, meine Schirme, mein Taschentuch, mein Puff“, schrie die Bedrängte auf, und Schaffner wie Mitreisende bemühten sich in wilder Eile alles Verlangte aus dem Coupé zu befördern.

Nach und nach flogen die Packstücke, während der Schaffner immer wieder tief schnel, schnell und die Tante endlich wirklich gleich einem einsamen Regal lang und brohend aus ihren wild zusammengeworfenen Gepäckstücken hervorlief.

Aus allen Fenstern des abfahrenden Zuges schauten lachende Gesichter nach der aufgeregten Dame, die noch immer schrie: „It auch mein Gehör ba und mein Taschentuch und mein Fußbänder?“ und sich dann mit dem Seufzer: „Ach, Emilie, wach ein Opfer ist doch solch eine Reisel!“ zu der, von dieser Begrüßung etwas überfragten Doktorin wandte.

„Ich habe Dich gleich erkannt, obgleich die Jahre noch rechte Spuren an die hinterlassen haben“, fuhr die angenehme Dame fort, „das sind Deine Kinder? Ganz recht, Dein Mann wartet wohl draußen mit dem Wagen?“

„Nein, liebe Mathilde, mein Mann läßt sich sehr entschuldigen, daß er Dich nicht empfangen konnte, aber er hatte eine wichtige Operation auf dem Bande, der er sich nicht entziehen konnte.“

„Ja, ja, diese Ärzte haben immer so hübsche Entschuldigungen“, lachte die Tante süßlicher, „nun, ich mache keine Ansprüche auf Rücksichtnahme, Du dravast Dich deshalb nicht zu geniren, liebe Emilie. Bis zum Wagen können wohl die Kinderchen das hübsche Gepäck tragen oder hast Du sonst irgend einen dienstbaren Geist bei Dir?“

Die Frau Doktor war ganz roth. „Unser Haus liegt so nahe, liebe Mathilde, daß wir niemals beim Empfang von Gästen einen Wagen brauchen. Es sind wirklich nur ein paar Schritte, und das Gepäck geben wir dem Bahnhofs-restaurant zur Verwahrung bis ich das Mädchen danach schicke.“

„Ich bin zwar entsetzt müde und durchgittert“, hauchte die Tante mit leuchtender Miene, „aber natürlich gehe ich zu Fuß. Mein Grundbesitz ist niemals umfassen und Ansprüche zu machen. Das Gepäck mag auch hier bleiben, ich will die Kinder durchaus nicht belästigen. Meine Koffer und der kleine Handkoffer sind mir freilich unentbehrlich, — aber die kann ich ja selbst tragen.“

„Du würdest sie durch das Mädchen auch in einigen Minuten haben, aber wenn Du daran gelegen ist, sie nicht von Dir zu lassen, so tragen natürlich Lenka und Fritz die beiden Sachen. Schnell, Kinder, laßt Euch von der Tante die betreffenden Stücke zeigen!“

„Gott, liebe Tante“, sagte Lenka mit munterer Liebenswürdigkeit und ließ sich von der Tante eine mächtige Handtasche aufhaken, während Fritz mit weniger tadelloser Bereitwilligkeit sich an den gewöhnlichen Handkoffer machte.

„Ach, mein Verzeihen, Du hast noch eine Hand frei, müdest Du nicht noch die Schirme nehmen? Sie sind nagelneu und ich möchte sie nicht hier herumtreiben lassen. Auch den Puff, oh, liebe Emilie, Du wirst Dich selbst bemühen? Vielleicht auch noch den Gehör, ich habe silberne Messer und Gabel darin und man kann doch nicht wissen, ob die Leute hier ehrlich sind. So, ich meine, nun können wir gehen. Nein, Kinder, wie ich mich freue, nun unter Euch so recht auszufröhen zu können!“

(Fortsetzung folgt.)

## Vino Vermouth di Torino.

Extrakt der Reineit garantiert. Besonders angenehm bewährter Frühling- u. Sommer. Einer der besten Weine Italiens. Durch direkten Import, unter Vermeidung jeglichen Zwischenhandels, bin ich in der Lage, diesen alleinst. sonst in Deutschland bis zu doppelt hohen Preisen bezahlten Wein, so billig den Konsumenten zu liefern, wie derselbe in Italien den Verkauf gelangt, indem ich billige Wasserfracht den Wein bis hier nur um etwa 20 Pf. pro Flasche vertheuert.

Einzelne Flasche à Mk. 1.25 excl. U. I.

Bei Mehrabnahme, sowie sahweise entsprechend billiger.

Andere Südweine, sowie Rhein- und Moselweine zu Engros-Preisen.

Lebensmittel- u. Weinconsum-Geschäft

der Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden.

Schwankestraße 49, gegenüber der Watterstraße. Telefon 414.

St. engl. Orangen-Marmelade,

Fruchtarmelade und Pflaumenmus per 10-Pf.-

Emmerchen 3 Pf., St. Preisbehalten per 10-Pf.-Emmerchen

1 Pf., sowie alle andere Sorten St. Gelees und Marmeladen empf. W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedr. Str.

## Mein Schnell-Backpulver

mit nebenstehender Schutzmarke

hat sich seit 15 Jahren vorzüglich bewährt und übertrifft jedes andere Backpulver. Ein Mischling des Gabels ist ausgeschlossen. Hunderte von Anerkennungen. Back-Rezept gratis. Ein Päckchen von 50 Gramm, ausreißend für 2 Pfund Mehl, kostet nur 10 Pf. (10 Päckchen 90 Pf.). Päckchen für 3 Pfund Mehl 25 Pf. Nur zu haben

Drogerie Moebius, Tannusstraße 25.

Telephon 82. 6940

Krausen-Straße, 9. bis 12-Jähr. zu verl. Abheftstr. 11, 2 Z.

## Confirmanden-Anzüge

Wilhelm Deuster, Oranienstraße 12. 6177

## Badhaus zum Rheinstein.

18. Webergasse 18.

Kochbrunnen-Bäder eigiger Quelle.

Einzelnes Bad 60 Pf., 1 Dtd. Karten 6.— Mark.

Wäsche und Bedienung incl. 1194

Zum Baden geöffnet v. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Hühner- und Taubenfutter

billig bei Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Treppenseitern

Franz Flüsner, Wehrstraße 6. 3678

(ausschließlich nur solide Qualitäten) fertig von

10—32 Mk.,

nach Mass von

30—55 Mk.

Kein Laden.

Waaren und Uhren

verkauft ganz bedeutend billiger als jedes Ladengeschäft

Fritz Lehmann, Goldarbeiter

Langgasse 3, 1 Stiege.

Grosses Lager. Kein Laden.

# Gold- u. Silber







# Bersäume

Niemand, die interessanten Kolossal-Gemälde Heinrich Heine's letzter Traum, Heine-Denkmal, La sirène moderne, Prinzess Ilse, Lady Godiva baldigst zu besichtigen. Die Ausstellung bleibt nur noch kurze Zeit Wilhelmstraße 16 von Morgens 10 bis Abends 9.

**Entrée 20 Pf.**



**Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.**

Sonntag, den 27. März 1898:

1. Hauptwanderung: Eschenbahn, Hahnenkirche, Wüddorf, Idstein (Körsen).  
Abmarsch 6 1/2 Uhr vom Eck Geisberg- und Taunus-Strasse.  
Liederbücher und Frühstück mitnehmen. F 370

## Öffentliche Versammlung

**Spengler u. Installateure**

Sonntag, 26. März 1898, Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn E. Küllmer, Adlerstraße 6.  
Dringendes Erscheinen sämtlicher Kollegen unbedingt erwünscht.  
Die Lohn-Kommission.

1. Wer guten u. doch billigen Kaffee trinken will!

M. 1. probiere meine neueste Mischung v. 30. 1. 2. 3. 4.

0.60. Billigere Sorten 60, 75, 80 und 90 Pf.

2. Feinste Qualitäten 2. 1.50, 1.60, 1.40 u. 1.20.

0.20. Billigere Sorten 24 Pf. 4083

0.04. Braunkaffee 5 Pf. 15 Pf. 4083

**J. Schaab, Grabenstr. 3, Adlerstr. 19 u. Sedanplatz 2.**

**Brod, langer Laib 35 Pf., runder " 34 "**

empfehlen **A. Nicolay, Ecke Karl- und Adelheidstraße.**

**Frische Landeier,**

keine Risse, 4 St. 5 Pf.

Lebensmittel-Gesellschaft, b. H. C. F. W. Schwanke.

**100**

**Kleiderschränke und Küchenschränke,**

**100**

**Betten mit Sprungrohren und Matratzen,**

**50**

**Waschkommoden und Nachtschränke,**

**25**

**Berticows und Gallerieschränke,**

**10**

**Spiegelschränke und Trümele,**

**25**

**Sophas, Divans und Ottomanen,**

**50**

**Antoinetten, Salou, Anzieh- u. Küchentische,**

**300**

**Stühle**

Heilen wir wegen Ueberfüllung unseres Lagers

**sehr billig zum Ausverkauf.**

**Joh. Weigand & Co.,**

Marktstraße 26.

## Reine rassistische Moselweine

sollen stets etwas leicht, frisch, kühlend und nur wenig Feuer, dabei ein ausserordentlich mildes und liebliches Aroma haben. Da solche auch vielfach Kräftlich empfohlen werden, so ist es sehr wichtig, reine, d. h. nicht mit andern Weinen vermischte Mosel zu erhalten, wofür ich bei meinen Moselweinen ausdrücklich garantiere. Als sehr beliebte Marken empfehle ich:

1778

Trabener Fl. 50 Pf. Josephshöf. Mk. 1.—

Winninger " 60 " Scharnberger " 1.20

Grascher " 70 " Braunberger " 1.40

Zellinger " 80 " Berncastler " 1.60

Piesporter " 90 " Berncast. Doctor " 2.—

Eintrichter Mauvingert Fl. Mk. 2.20

99er Steffensberger Auslese " 2.75

99er Ungersberger Auslese " 3.—

Cresc. Ad. Böcking.

99er Karlshoferberger Auslese " 3.75

Cresc. Wm. Rantenstrach.

**Willh. Heine. Birek,**

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Mellereien: Adelheidstrasse 41 und 46.

Moritzstrasse 32.

Telephon No. 216.

Neustadt a. d. Hdt.

# Pfälzischer Kurier

Pfälzisches Anzeig- und Handelsblatt.

Verbürgte Auflage im 4. Quartal 1897 **10,550** Exemplare.

Amtsverköndiger des kgl. Landgerichts Frankenthal.

Publikationsorgan der Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen, sämtlicher kaiserl. und kommunaler Behörden, kgl. Notäre, Forstämter, Bankinstitute und industrieller Etablissements der Pfalz und angrenzenden Gebiete.

**Hervorragendes Insertionsorgan.**

**Billiger Abonnementspreis.**

**Grosse Verbreitung.**

**Reichhaltige Lektüre.**

Bädern, Hotels, Sommerfrischen besonders empfohlen.

Probenummern gratis!!!

**Vollst. bewährt. „Multiplex.“ Unübertroffen.**

**Gasfernzünder der v. Morstein'schen Gasfernzündergesellschaft m. b. H.**

**D. R.-P. u. P. aff. Aust.-Staaten.**

Größte Sicherheit, Gasersparnis und Schonung der Glühkörper. Weil kein Zündflämmchen nötig, keine Verschlechterung der Luft. Zündet ohne jedes Geräusch. Größte Bequemlichkeit, da eine belieb. Anzahl von Flammen, z. B. Schaufelkesseln, Zündkerzen, von einem gewünschten Punkte aus gleichzeitig zur Entzündung zu bringen sind. Zu den eig. Flam. ist kein bef. Typ. nötig, sondern ein einziger Abstellhahn. 4060

**Nerostr. 10. H. Kappes, Vertret. für Wiesb. u. Umgeb.**

"Multiplex"-Einlagen sind in Funktion zu sehen b. Hrn. Meßgermstr. Kohl, Nerostr. 4, und den Hrn. Gebr. Habersack, Just.-Gesch., Albrechtstr. 7.

## Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“.

Sommer 1898.

Auf den mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit erfreuenden

**Anzeigen-Anhang**

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

## Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche besten Erfolg versprechen.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem der mehr als 15,000 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in grösster Zahl von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine

**Gesamtverbreitung von ca. 20,000 Exemplaren**

angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Reisezeit dürfen wir den Fahrplan-Anhang als **vorzügliches Publicationsmittel** der verehrl. Geschäftswelt zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen. Es verdient dabei besondere Beachtung, dass der Fahrplan nur im kaufkräftigen Publikum verbreitet wird und in demselben sich unentbehrlich gemacht hat.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang, mit Ausnahme bestimmter Vorzugsseiten:

die ganze Seite mit . . . . .	Mk. 20.—
» halbe » . . . . .	» 11.—
» drittel » . . . . .	» 8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Räume auf dem Titelblatt des Umschlages liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von

Mk. 4.50 . . . . .	für 50 Stück
» 7.50 . . . . .	» 100 »

Wir erbitten uns Bestellungen recht bald, da der Sommer-Fahrplan am 1. Mai in Kraft tritt.

**Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“**

(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei).



Ernst Brunner, Lahr. Herr Professor Dr. Jakob Schneider,  
Glar. Herr Professor Dr. Karl Greiffenhagen, Ebersfeld. Herr  
Kienlner Theodor Dehlerich, Düsseldorf.